IV. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRAL-INFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

Redaktion und Verlag:
OSCAR GRÜN
ZURICH, SCHWEIZERGASSE 8
POSTFACH BAHNHOF - TEL.: SELN. 28 75

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonn. Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 15.—, Amerika 5 Doll. Erscheint wöchentlich



Offices in America:
NEW-YORK, 119 Nassau St.
PITTSBURGH, Pa. 903 Bluff St.
CHICAGO, ILL. 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Nummer 171 | 2. Dezember 1921 | Abdruck nur gegen Quellenangabe | ב׳ דראש כסלו תרפ״ב | Einzelnummer 50 Cts.

Interview mit Präsident Gustave Ador.

(JPZ) Der ehemalige schweizerische Bundespräsident und gegenwärtige Vorsitzende des Internationalen Roten Kreuzes, Gustave Ador, hatte die Freundlichkeit, den Genfer J. R.-Korrespondenten der „Jüdischen Presszentrale Zürich" zu empfangen und ihm eine Unterredung zu gewähren. Auf die Frage, wie er sich als bedeutender Staatsmann zu den aktuellen jüdischen Fragen im allgemeinen und insbesondere zu der politischen zionistischen Bewegung verhalte, erklärte Präsident Ador:

„Ich muss offen gestehen, dass ich diese Frage sehr wenig kenne. Ich habe das jüdische Problem niemals gründlich studiert und bis deshalb nicht in der Lage, meine Meinung darüber zu äussern. Ich verstehe wohl, dass Sie recht haben, wenn Sie betonen, dass die Judenfrage nicht bloss eine religiöse ist, sondern auch eine national-politische Seite hat, aber eben daher müsste ich mich erst vorbereiten, bevor ich auf Ihre Frage eine klare und deutliche Antwort geben könnte."

„Dürfte ich Ihnen vielleicht das nötige Material zur Information über diese Frage übermitteln?"

„Ich bin so sehr in Anspruch genommen, dass ich kaum Zeit finden dürfte, mich mit der zion. Frage zu befassen. Ich bin gegenwärtig Vorsitzender des Internationalen Roten Kreuzes und als solcher befasse ich mich ausschliesslich mit philanthropischen Angelegenheiten, aber durchaus nicht mit politischen Fragen. Wie Sie wohl wissen, macht das Rote Kreuz keinen Unterschied zwischen den verschiedenen Rassen und Religionen. Alle Notleidenden, ungeachtet ob Jude oder Christ, erhalten von uns im gleichen Masse Hilfe. Wir wollen das Verbrechen, das der Krieg angestiftet hat, wieder gut machen und die schrecklichen Schmerzen lindern. Mit politischen internationalen Fragen hat sich der Völkerbund zu befassen und hoffentlich wird auch die Judenfrage dort ihre Lösung finden."

„Darf man hoffen, dass Sie, Herr Präsident, als Mitglied der schweiz. Delegation im Völkerbunde, den Wünschen der Judenheit bei Ratifizierung des Palästinamandates moralische Unterstützung gewähren werden?"

„Mit dieser Frage wenden Sie sich am besten an Herrn Bundesrat Motta, der permanenter Delegierter der Schweiz beim Völkerbunde ist. Freilich war auch ich in der vorigen Session der Völkerbundsitzungen Delegierter, aber ich kann Ihnen noch nicht mit Gewissheit erklären, ob ich dieses Mandat auch in Zukunft beibehalten werde. Gegebenenfalls werden wir die erwähnte Frage eingehend betrachten und laut den von der schweizerischen Regierung gefassten Beschlüssen handeln."

„Kann man erwarten, dass die schweizerische Regierung den Ansprüchen der Juden auf Palästina ihre Unterstützung nicht versagen wird?"

„Ich nehme gegenwärtig keinen Anteil an der Regierung und weiss absolut nicht, wie sie sich zu dieser Frage verhalten wird. Wenden Sie sich in dieser Angelegenheit am besten um Auskunft an Herrn Bundespräsident Schulthess, der viel geeigneter ist als ich, diese Frage Ihnen zu beantworten."

Dieser Unterredung fügt der Genfer Gewährsmann der „JPZ" hinzu: Es ist in höchstem Masse bedauerlich, dass solche einflussreiche Staatsmänner, wie Gustave Ador, über die aktuellen jüd. Probleme in Osteuropa wie in Palästina nicht genügend informiert wurden. In diesem Falle wäre eine Persönlichkeit wie Ador sicherlich nicht indifferent geblieben einer Frage gegenüber, die heute Millionen bewegt und wo es sich darum handelt, Hunderttausenden von Menschen, die aus religiösen, politischen, wirtschaftlichen und nationalen Gründen gehasst, verfolgt und massenhaft massakriert werden, eine rechtlich gesicherte Heimstätte zu schaffen und ihnen in den Ländern, wo sie bedrängt werden, zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Besprechung Balfours mit Harding wegen des Zionismus.

(JPZ) Wie das „JCB" erfährt, hatte Präsident Harding mit Balfour eine Besprechung über den Zionismus. Harding soll Balfour versichert haben, dass die amerikanische Regierung bereit sei, auch weiterhin die Bestrebungen des Zionismus zu unterstützen.

Die amerikanische Regierung und die zion. Bestrebungen.

(JPZ) Sokolow wurde von Fletcher, dem Stellvertreter des amerikanischen Aussenministers Hughes, in Washington in Audienz empfangen. Die Vorstellung erfolgte durch Senator Spencer aus Missouri. Sokolow erklärte Unterstaatssekretär Fletcher seine Mission in Amerika und informierte ihn über die Bestrebungen des Zionismus. Laut „JCB" versicherte Fletcher, dass die amerikanische Regierung die zion. Bestrebungen unterstützen werde. Die bekannte Note, die Hughes s. Zt. an den Völkerbund wegen der Mandate A und B gerichtet hat, hätte keinen Bezug auf die Schaffung des jüdisch-nationalen Heims in Palästina. Nach der Unterredung mit Fletcher, speiste Sokolow als Gast Balfours bei diesem zu Mittag.

Sokolow erhielt auch eine Einladung zu einer Zusammenkunft mit den Mitgliedern der französischen Delegation zur Washingtoner Konferenz, um mit ihnen gewisse zion. Fragen zu besprechen. Auch Stead, der Redakteur der Londoner „Times", hatte mit Sokolow eine längere Besprechung über zion. Fragen. Bemerkenswert ist auch der Besuch von Chief Justice Brandeis bei Sokolow. Man nimmt an, dass dieser Besuch in keinem Zusammenhang stehe mit den Differenzen zwischen der Zion. Org. und der Brandeisgruppe. Brandeis soll vielmehr Sokolow mitgeteilt haben, dass er und seine Anhänger auch fernerhin reges Interesse an der zion. Arbeit nehmen. Er soll sogar Sokolow aus seinen eigenen Erfahrungen gewisse Ratschläge erteilt haben, wie man die Sammeltätigkeit für die zion. Fonds in den Vereinigten Staaten am besten erfolgreich machen könne.

Allgemeine Palästina Hypothekenbank.

(General Mortgage Bank of Palestine.)

(JPZ) Soeben ist die Registrierung einer Hypothekenbank unter dem Namen „General Mortgage Bank of Palestine Ltd." vom High Commissioner genehmigt worden. Das

Nominalkapital beträgt 200,000 Pfund. Vorläufig sind 50,000 Pfund davon in Aktien ausgegeben worden, die der Jewish Colonial Trust übernommen hat. Die Statuten der Hypothekenbank schliessen alle Arten von Hypothekentransaktionen ein, u. zw. sowohl in bezug auf städtische als auf ländliche Baulichkeiten und sonstige Immobilien. Schon vor der Registrierung sind langfristige Kredite auf hypothekarischer Grundlage in Höhe von 34,000 Pf. für Kleinhäuser in Jaffa ausgegeben worden, wofür die Mittel vom Keren Hajessod zur Verfügung gestellt wurden. Der K. H. wird diesen Betrag in Pfandbriefen der General Mortgage Bank of Palestine übernehmen und wird in Kürze seinen Anteil an Pfandbriefen bis zum Betrage von 50,000 Pf. ergänzen. Die Ausgabe von Pfandbriefen wird in nächster Zeit erfolgen und es besteht begründete Aussicht, dass jüd. Gemeinden, Körperschaften, Vereine und Einzelpersonen beträchtliche Kapitalien in diesen Pfandbriefen investieren werden.

Die Begründung einer jüdischen Hypothekenbank in Palästina kann in ihrer Bedeutung nicht überschätzt werden. Zieht man die ausserordentliche Wohnungsnot und die ungewöhnlich hohen Mietspreise in Betracht, die beide ein wesentliches Hindernis für die wirtschaftliche Entwicklung darstellen, so kann man voraussehen, welch gesunden Einfluss die Erleichterung des Häuserbaues durch eine Hypothekenbank auf das Gesamtproblem der Einwanderung und Ansiedlung ausüben wird. Indem der Keren Hajessod die Initiative für die Begründung dieser Bank ergriffen hat, hat er zugleich sein erstes Aufbauwerk von dauernder und weitreichender Bedeutung geschaffen.

Intervention Weizmanns und Dr. Chajes' im Colonial-Office.

(JPZ) Weizmann und Oberrabb. Dr. Chajes, Präs. des Grossen A. C., pflogen am 25. Nov. im Colonial-Office erfolgreiche Verhandlungen wegen der Frage der Einwanderung nach Palästina. Man erwartet, dass die Einwanderung wieder unter denselben Bedingungen, wie vor den Jaffaer Vorfällen von Mai 1921, gestattet sein werde.

Weizmanns Reise nach Amerika.

(JPZ) Weizmanns Abreise nach Amerika war für den 27. Nov. bestimmt.

Rücktritt Jabotinskys?

(JPZ) Die Meldung eines ukrainischen Pressebüros, wonach Jabotinsky mit Petljura eine Vereinbarung getroffen hätte, (s. „JPZ" Nr. 166) die von Jabotinsky bestritten wurde, scheint sich nun doch zu bewahrheiten. Wie verlautet, soll nun feststehen, dass Jabotinsky mit Petljura vereinbart habe, in der Ukraine jüd. Regimenter zu organisieren. Diese Abmachung hat in führenden zion. Kreisen einen ausserordentlich peinlichen Eindruck gemacht. Die zion. Exekutive hatte keine Ahnung von diesem eigenmächtigen Schritt Jabotinskys und wandte sich jetzt an ihn nach Amerika um Aufklärung. Jabotinsky antwortete telegraphisch, die Aufklärung treffe per Post ein. Es macht sich eine starke Strömung bemerkbar, Jabotinsky zur Resignation zu zwingen. Die Vereinbarung ist inzwischen auch der bolschewistischen Regierung bekannt worden und stellen die Zionistengegner in Russland die Forderung, man solle alle zion. Führer in Russland in Haft setzen. Der unüberlegte Schritt Jabotinskys erregt selbst bei seinen besten Freunden grosse Entrüstung.

Konferenz des Flüchtlings-Hilfskomitees beim Völkerbund.

(JPZ) Am 24. Nov. wurde in Genf im Palais des Völkerbundes, unter Vorsitz des Oberkommissärs Dr. Nansen, der auch der Vizedirekter des Internationalen Arbeitsamtes und der politischen Sektion des Völkerbundes beiwohnte, die zweite Konferenz der Hilfsvereine für die russischen Flüchtlinge, unter denen sich 200,000 Juden befinden, abgehalten. Die Konferenz votierte vor allem einstimmigen Dank der „JCA", die als erste von allen Organisationen dem Oberkommissär Dr. Nansen eine sehr bedeutende Subvention zu Gunsten der nichtjüdischen Flüchtlinge in Konstantinopel bewilligte. Dieser Akt der Wohltätigkeit muss ganz besonders unterstrichen werden, da unter den russischen Flüchtlingen sich Soldaten der Wrangel-Armee befinden, und man die von der weissen Armee begangenen Pogrome nicht vergessen hat.

Danach befasste sich die Konferenz mit der verzweifelten Lage der 40,000 jüd. Flüchtlinge, die sich in Bessarabien befinden. Die rumänische Regierung erliess gegen diese Unglücklichen einen Konzentrationsbefehl, demzufolge dieselben an einen unwirtlichen Ort ohne jüd. Bevölkerung evakuiert werden sollen. Wenn dieser Befehl durchgeführt wird, würden diese jüd. Flüchtlinge infolge der in Bessarabien herrschenden grossen Kälte in eine unsäglich schreckliche Lage versetzt werden. Einstimmig ersuchte die Konferenz den Oberkommissär bei der rumänischen Regierung zu intervenieren, diesen Konzentrationsbefehl zurückzuziehen und die jüd. Flüchtlinge unter ihren jüd. Glaubensgenossen, die ihnen Hilfe und Schutz gewähren, zu belassen. Die peinliche Lage der russischen Juden in Bessarabien hat zur Prüfung der Frage der Emigration geführt. Die juridischen Sektionen des Internationalen Arbeitsamtes und des Völkerbundes unterbreiteten Berichte, in denen die Schaffung einer Identitätskarte empfohlen wird, die als Pass für alle Flüchtlinge, die ohne reguläre Papiere sind, dienen soll. Nach einer langen Diskussion und einer energischen Intervention des Vizedirektors vom Internationalen Arbeitsamte wurde der Vorschlag angenommen, und wird derselbe der Kommission der Regierungsvertreter unterbreitet werden, die allein kompetent ist, einen definitiven Beschluss zu fassen.

Die Befreiung von Pässen löst vorerst nicht die Frage der Flüchtlinge, da die Einwanderungsländer noch immer ihre Tore verschlossen halten. Das Internationale Arbeitsamt hat verlangt, dass 5 Staaten, darunter die Schweiz, die Flüchtlinge aufnehmen: nur Belgien hat in günstigem Sinne geantwortet, indem es erklärte, nur Spezialarbeiter aufnehmen zu können. Aber es scheint, dass Argentinien nach Verhandlungen mit der „JCA" von neuem den Emigranten seine Pforten öffnen wird.

Ende Dezember werden alle Flüchtlinge gezählt und nach Alter, Gesundheit, Befähigung und Profession klassifiziert sein. Das Internationale Arbeitsamt glaubt, nach Konsultation über die allweltlichen Bedürfnisse nach Handwerkern, die Flüchtlinge in allen Ländern verteilen zu können. Die Konferenz wurde mit dieser schönen Hoffnung geschlossen.

Die Interessen der russisch-jüdischen Flüchtlinge wurden wahrgenommen durch Herrn Lucien Wolf aus London und Grand Rabbin Dr. E. Ginsberger aus Genf, den Vertretern der „JCA", des Joint Foreign Committee und der Alliance Israélite.

Die Tätigkeit der „JCA".

(JPZ) Der diesjährigen Generalversammlung der „JCA" in Paris, unter Vorsitz von Fr. Philippson, wurde ein später zu veröffentlichender Bericht vorgelegt, dem die „JPZ" folgende Angaben entnimmt:

Argentinien.

Vor 30 Jahren wurden die ersten landwirtschaftlichen Kolonien der „JCA" in Argentinien gegründet, die sich seither entwickelt und vervielfacht haben und die durch Zahl, Ausdehnung und Ressourcen heute die hauptsächlichste Domäne der „JCA" bilden. Die argentinischen Kolonien, in denen heute mehr als 27,000 Juden angesiedelt sind, wurden seit 9 Jahren keiner Generalinspektion unterzogen, da der Krieg eine solche verzögerte. Direktor Louis Oungre, der 1920 sämtliche landwirtschaftlichen Kolonien der „JCA" in Argentinien und Brasilien besuchte, konnte von den wirklichen Fortschritten berichten. Während erwähnter 30 Jahre wurden in Argentinien jüd. Zentren geschaffen, wo die Neuankommenden Asyl, Arbeit und Existenz finden, das höchste Ziel jüd. Philanthropie. Unglückliche, die aus Intolleranz aus ihrem Vaterland vertrieben wurden, sind zu freien Arbeitern geworden, die sich an das

fruchtbare Leben der Landwirtschaft gewöhnt haben. 1920 zählte man in den 8 Kolonien der „JCA“ 4855 jüd. Familien und 27,078 Seelen. Der Wohlstand, in dem die meisten leben, bekundet eine bemerkenswerte Entwicklung des Werkes der „JCA“. Sogar in den Landstrichen, wo die Kolonisten noch manches Missgeschick empfinden, welches manchesmal in den neuen Gegenden, welche zuerst wertvoll gemacht werden müssen, unmöglich zu vermeiden ist, konnte der Direktor der „JCA“ konstatieren, dass die Kolonisten sich mit Zuversicht an die Arbeit machen. Die jüd. Landwirte verbleiben immer mehr und mehr auf dem Boden, den ihre Kinder zu bearbeiten und zu lieben lernen. Dadurch ist eine familiäre Tradition geschaffen worden, ohne die keine ländliche Gemeinschaft existieren kann.

Die Generaldirektion der „JCA“, basierend auf den Prinzipien die vor 18 Jahren durch Präs. Philippson zugrunde gelegt worden sind und den Vorträgen von Direktor Oungre von 1911 hat nicht aufgehört, die Initiative der Kolonisten und die Tendenzen der „Selbstverwaltung“ zu ermutigen. Diese Politik beginnt ihre Früchte zu zeitigen. Die Kooperativen verschiedener Siedlungen bilden immer mehr ein Element des Fortschritts. Sie haben in der Mehrzahl den ganzen Vorschuss beglichen, der ihnen zur Verfügung gestellt wurde und werden von nun an der Stütze der „JCA“ entbehren können. Ueberall bemerkt man die Gründung kommunaler Institutionen, die aus eigener Initiative der Kolonisten entstanden sind. Am Tag, da sie ihre Schuld bezahlt haben werden, werden die Kolonisten gänzlich selbständig sein und in geregeltem Betrieb die sicherste Bürgschaft zukünftigen Wohlstandes finden. Das Jahr 1920 zählt zu den glücklichsten Jahren der „JCA“ in Argentinien. Die Ernte fiel fast überall gut aus. Der Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte und die Milchwirtschaft hat reichen Profit abgeworfen. Nur die Züchtung, die nur zum Teil lohnend war, verursachte noch gewisse Enttäuschungen. Unter den Futtermitteln nimmt das Heu den ersten Rang ein; es bedeckt zirka 60,000 Hektar. Versuchsweise wurden Baumwolle und Gerste für Brauereizwecke angebaut. Die in Argentinien erzielten Resultate von nur 30 jährigen Existenz der landwirtschaftlichen Betriebe der „JCA“ berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Die erworbene Erfahrung hat die Wege gezeigt, die befolgt werden müssen.

Das Werk der religiösen Erziehung datiert von 1911. Es nahm 1920 einen bemerkenswerten Aufschwung nicht nur in den Kolonien, sondern auch in Buenos Aires und in den Städten des Inlandes. Dieser Aufschwung sichert überall den Kindern die religiöse und moralische Erziehung. Von 45 im vorhergehenden Jahre stieg die Zahl der Kurse auf 81 im Dez. 1920. Man zählte 4206 Schüler.

Brasilien.

Philippson und Quatro-Irmaos sind die jüngsten der grossen Kolonien der „JCA“. Verhältnismässig unweit voneinander liegen sie im Staate Rio Grande do Sul, wo das Klima zu den mässigsten gehört. Philippson, dessen Gründung auf 1903/04 zurückgeht, bedeckt eine Fläche von 4472 Hektar im Norden der Provinz. Quatro-Irmaos, die 1909/10 entstanden ist, umfasst 92 Hektar. Ende 1920 zählten diese Siedlungen 106 Familien mit mehr als 1300 Seelen. In Brasilien wie in Argentinien werden die jüd. Siedlungen zu echten Anziehungszentren für die jüd. Immigranten. Es bestehen in Quatro-Irmaos und in Philippson mehrere Schulen, wo portugiesisch unterrichtet wird, die Klassen für den religiösen Unterricht enthalten. Die Kolonien der „JCA“ in Brasilien kultivieren Mais, Weizen, Manioc und Tabak. Die Ernten von 1920 waren nicht schlecht, was den Kolonisten ermöglichte, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Man findet in diesen Gruppierungen verschiedene junge vielversprechende Industrien. In Quatro-Irmaos existieren Mühlen für Getreide und Manioc, Sägemühlen und auch eine Oelfabrik, in Philippson Mühlen und eine Ziegelbrennerei. Die Kolonien dieser zwei Siedlungen sind organisiert in gegenseitigen kooperativen Gesellschaften, die auf sich die Last der kommunalen Dienste genommen haben und sämtlich Schlächtereien, Bäder, Friedhöfe, Bibliotheken und Hilfskassen besitzen.

Vereinigte Staaten.

Die Werke der „JCA“ in Amerika haben 1920 einen neuen Fortschritt erzielt. Man kann hoffen, bald den Vorkriegs-Wohlstand zu erreichen. Die Baron Hirsch Stiftung „Trade School“ in New York, die in wenigen Monaten junge jüd. Schüler in Stand setzt, durch Ausübung eines Handwerks ihren Lebensunterhalt zu verdienen, hat letztes Jahr 293 Schüler ausgebildet. Heute zählt sie 7 Werkstätten für Typographen, Metallarbeiter, Maschinisten, Bleiarbeiter, Elektriker, Chauffeur-Mechaniker und Optiker. Die „Jewish Agricultural and Industrial Aid Society“ konzentriert heute ihre Anstrengungen in der Landwirtschaft. Sie begünstigt die jüd. Kolonisation, kommt den jüd. Landwirten bei Wahl und Kauf des Terrains zur Hilfe, beurteilt die besten Methoden der Nutzbarmachung. Die Schaffung eines landwirtschaftlichen Kredites der „JA“ und „JAS“ entwickelt sich regelrecht. 1920 wurden 444 Anleihen, die Dollars 416,853.77 repräsentieren bewilligt. Die Zurückerstattungen des Kapitals und der Zinsen belaufen sich auf Doll. 269,666.92.

Kanada.

Das kanadische Werk der „JCA“ ist dank der engen Zusammenarbeit der Pariser Zentraldirektion und der in Montreal Ende 1906 gegründeten Gesellschaft, wiederhergestellt bis zur Höhe der Vorkriegszeit. In Kanada bestehen gegenwärtig ungefähr 600 jüd. landwirtschaftliche Betriebe mit zirka 2500 jüd. Seelen und einer Bodenfläche von zirka 60,700 Hektar, die annähernd 4,500,000 Dollar Wert besitzen. Die Herden dieser Betriebe schätzt man auf eine Million Dollar und auf eine halbe Million ihre Gerätschaften. Die Jahresernte wird auf eine Million geschätzt. Die Mehrzahl der jüd. Landarbeiter, für die sich die „JCA“ interessiert, haben sich in den 11 sehr wichtigen Kolonien Westkanadas eingerichtet. Die Kolonisten sind ganz akklimatisiert. 73 landwirtschaftliche Anleihen wurden 1920 bewilligt, im Gesamtbetrag von 31,596.23 Doll., die Rückerstattungen beliefen sich auf mehr als 37,000 Doll. Während der letzten 17 Jahre wurden den kanadischen Kolonisten 1276 Anleihen bewilligt im Betrage von 387,228.87 Doll. Die „JCA“ hat ihre Unterstützung fortgesetzt an die religiösen Lehrkurse von Montreal und verschiedener Kolonien.

Zypern.

Die Bevölkerung der landwirtschaftlichen Kolonien der „JCA“ auf der Insel Zypern stieg im Dez. 1920 auf 169 Seelen. (36 Kolonien im ganzen.) Die Kolonisten bebauten letztes Jahr 1480 Hektar. Sie begannen mit Anpflanzung von Weintrauben, Oelbäumen und Eukalyptusbäumen.

Palästina.

Die politische und ökonomische Lage des Landes hat den landwirtschaftlichen Kolonien viel geschadet. Die Ernte war dennoch eher befriedigend, aber der Preis aller Lebensmittel ist stark gesunken und folglich war der erzielte Reinertrag geringer, zumal Arbeitskraft und verschiedene Rohprodukte viel mehr als früher kosteten. Dennoch konnten die Besitzer der Orangenplantagen ganz ermutigende Resultate erzielen. Ihre Gärten sind in Stand gesetzt und ihre Besitztümer um vieles verbessert worden. Die jüd. Bevölkerung im Wirkungskreise der „JCA“ in Palästina zählt heute mehr als 10,000 Seelen. Ungefähr 2400 Kinder besuchten 1920 die Schulen in den verschiedenen Zentren.

Asiatische Türkei.

Die militärischen Operationen haben sozusagen die Tätigkeit der Kolonisten paralysiert, mit Ausnahme in Or Jehuda, wo die Lage bedeutend besser war. Die Kolonisten konnten dort vom Erträgnis ihres Bodens sich erhalten, dank den erzielten hohen Preisen.

Polen.

Das Werk der „JCA“ in Polen wurde 1920 durch die militärischen Operationen geschädigt. Trotz den Schwierigkeiten haben diese Institute ihre Lebensfähigkeit bewahrt und manche von ihnen gedeihen sogar. Wir nennen hier nur die zwei professionellen Schulen Warschaus, die Besitzung von Czenstochau, die Berufsschule von Czenstochau, diejenigen von Lodz und Wilna, die Leihkassen von Wilna

Piotrkow, Bialystok haben zu funktionieren begonnen. In Kleinpolen reorganisierte sich die Domäne von Slobodka-Lesna, ebenso wie die Leihkassen, welche schon grosse Dienste erweisen.

Rumänien.

Das Schulwesen in Rumänien, welches nach dem Kriege neuorganisiert werden sollte, hat 1920 ernste Fortschritte aufzuweisen. Die zerstörten Ortschaften sind alle neuerbaut. Die Schulen funktionieren normal; die 24 von der „JCA" unterstützten Institutionen zählten 1920 5422 Schüler. Die „JCA" interessierte sich ebenso für die professionellen Mädchenschulen in Kischinew und Bessarabien.

Emigration.

Die Emigration, die 1919 unbedeutend geblieben ist, nahm 1920 grössere Dimensionen an und von allen Seiten wurden an die „JCA" Gesuche gerichtet. Die Pariser Direktion hat sich an Ort und Stelle von den dringendsten Bedürfnissen Kenntnis verschafft. Es wurden Massregeln getroffen in Danzig, in Antwerpen, Rotterdam, Genua etc., um den örtlichen Komitees zu Hilfe zu kommen und die Basis für eine neue Organisation zu schafffen. Dieses Werk wurde jedoch gestört durch die Bedingungen in den überseeischen Ländern. Ueberall waren die Vertreter der „JCA" eingeladen, sich zu diesem Zweck zu organisieren, um die freie Einschiffung der Ankömmlinge zu sichern, ihnen zu helfen Arbeit zu finden und sich einzurichten im Inneren des Landes, in Argentinien, in Brasilien, in den Vereinigten Staaten, in Kanada, wo man im Nov. 8—9000 Ankömmlinge zählte und wo äusserst energische Massregeln getroffen werden mussten, um die Installierung der Neuankömmlinge zu erleichtern.

Die „JCA" hat 1920 ihre Zusammenarbeit mit der Alliance Israélite fortgesetzt, ebenso wie mit einer ganzen Anzahl jüd. Organisationen, deren Objekt den von der „JCA" verfolgten Bestrebungen entspricht.

Von den Juden in Portugal.

(Unterredung der „JPZ" mit Prof. Benarus, Lissabon)

(JPZ) Prof Dr. Adolfo Benarus, Präs der portugiesischen zion. Föderation, der als Delegierter am XII. Zionistenkongress teilgenommen hat, machte dem Herausgeber der „Jüd. Presszentrale Zürich" gegenüber folgende Mitteilungen über das Leben der Juden in Portugal:

Die Proklamation der Republik in Portugal fand im Jahre 1910 statt. Vor dieser Zeit konnten laut der Verfassung des Staates nur Angehörige der römisch-katholischen Kirche öffentliche Aemter bekleiden. Trotz dieser gesetzlichen Verfügung konnten dennoch zufolge des toleranten Geistes der Portugiesen einige Juden solche Stellungen innehaben. Ich selbst bin hierfür ein lebendiges Beispiel, denn ich bin bereits seit dem Jahre 1894 Professor an der Universität in Lissabon. Die Zahl der in Portugal lebenden Juden dürfte 500 nicht übersteigen. Von diesen 500 haben wir vier Universitätsprofessoren. Dr. Adolfo Benarus, Dr. Emilio Franco, Dr. Mark Atthias, Dr. Alfredo Appel. Wir haben drei jüdische Aerzte und eine jüd. Aerztin. Im allgemeinen erfreuen sich die Juden in Portugal eines blühenden Wohlstandes. Die meisten wohnen in der Hauptstadt und nur wenige sind in der Provinz niedergelassen. Einige der Juden Portugals sind sehr vermögend und sind hauptsächlich als führende Grosskaufleute tätig. Die Firma M. P. Levy Ltda. ist eine der bedeutendsten jüd. Firmen. Seit der Proklamation der Republik geniessen alle Bürger ohne Unterschied der Konfession die gleichen Rechte. Der Präsident der jüd. Gemeinde von Lissabon ist Herr Isaac Levy, der Präsident der zion. Föderation ist Prof. Dr. Adolfo Benarus, der Präsident des Keren Hajessod ist Herr Moses Bensabat Amzalak. Die Keren Hajessod-Aktion hatte grossen Erfolg in Portugal aufzuweisen, als Dr. Benzion in unser Land kam, um für diese Institution zu wirken. Eine zionistische Gruppe bestand schon seit einer Reihe von Jahren in Lissabon. Herzls Judenstaat wurde bereits vor 15 Jahren von Fräulein Amzalak ins Portugiesische übersetzt. Heute hat sich diese Gruppe bedeutend vergrössert und seit der Balfour-Deklaration haben selbst die orthodoxen Juden Portugals, die bisher dem Zionismus fernstanden, keine Einwendungen mehr, sich im zion. Lager zu betätigen. Gegenwärtig zahlt jeder Jude in Portugal seinen Schekel. Selbst die Allerärmsten wünschen sich an der Bewegung zu beteiligen, indem sie mindestens ihren Schekel entrichten.

Vor 15 Jahren wurde eine neue Synagoge erbaut. Ausser den portugiesischen Juden sind etwa 20 jüd. Familien aus Russland nach Portugal gekommen, die sich hauptsächlich mit dem Export und Import beschäftigen. Zu den bedeutendsten portugiesischen Firmen, die den Export und Import mit afrikanischen Produkten besorgen, gehören Correa Leite Ltda. und die Firma M. P. Levy Ltda. Diese beiden Firmen sind ernstlich bestrebt, einen Warenaustausch zwischen Portugal und Palästina herbeizuführen. Portugal könnte folgende Produkte nach Palästina liefern: Kokosnüsse, Kautschuk, vegetabilisches Wachs, Kaffee, Holz, verschiedene Sorten von Gummi für Extrakte, fertige Schiffe, wobei bemerkt sei, dass die Firma Correa Leite eine Reederei besitzt, Dachziegeln und Ziegelsteine, Sardinen, Konserven, hauptsächlich Frucht- und Gemüsekonserven. Dagegen könnte Portugal aus Palästina importieren: Phosphate (zur Herstellung von Super-Phosphaten) und alle jene Produkte, die aus dem Osten via Palästina nach Europa importiert werden. Auf der Wasserstrasse Amerika-Europa ist Lissabon der nächstgelegene Hafen auf dem europäischen Festlande für Dampfer, die aus Amerika kommen. Ebenso wie Lissabon, das als der Quai Europas bezeichnet werden kann, besitzt der Hafen von Jaffa eine ähnliche Lage als erster Hafen kommend von Asien und ist prädistiniert, im Orient eine so wichtige Rolle zu spielen, als Lissabon in Europa. Eine reguläre Linie von Frachtdampfern könnte errichtet werden, ebenso eine Bank-Agentur in Lissabon, die den Handel mit dem Osten via Palästina durch jüd. Kaufleute fördern würde. Diese Bank könnte sowohl eine Anzahl Anteilscheine in Lissabon plazieren als auch einen Absatzmark in Portugal finden. Der leitende Teilhaber des grössten portugiessischen Exporthauses ist der oben erwähnte M. P. Amzalak, der der Präsident des Keren Hajessod ist. Durch seine kaufmännischen Fähigkeiten und seine Beziehungen zu den bedeutendsten Export- und Importfirmen würde dieser grosszügige Plan viel zu einem wirtschaftlichen Aufschwung Palästinas als die Drehscheibe für den Handel mit dem Orient beitragen.

Chronik.

Polen.

(JPZ) Die jüd. Presse in Polen lenkt die Aufmerksamkeit darauf, dass in die Unterkommission des Sejm für die Bestimmung der Wahlkreise, trotz Forderung des Abg. Grünbaum, kein einziger jüd. Vertreter gewählt wurde. Auf der bezüglichen Sitzung stellte Abg. Grünbaum fest, dass durch die Uebergehung des Vertreters der Judenheit, die 15 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, der Beweis geliefert werde, dass man die Judenheit bei Verteilung der Mandate zu benachteiligen beabsichtige. Man könne sich also, wie die jüd. Presse bemerkt, schon jetzt vorstellen, wie diese Wahlkreiseinteilung zugeschnitten sein werde.

(JPZ) Die Abg. Hartglas und Gen. haben an den Ministerpräsidenten eine Interpellation gerichtet, worin darauf hingewiesen wird, dass an zahlreichen Orten, besonders in

den Randgebieten, die Regierung einen aktiven Wirtschaftsboykott gegen die Juden betreibe, wodurch ja der Staat selbst geschädigt werde, so vor allem bei Verkauf oder Verpachtung staatlichen Eigentums, wo nicht auf das günstigste Angebot, sondern darauf, ob das Angebot nur von keinem Juden stamme, gesehen werde. In der Interpellation werden dafür zahlreiche Beispiele angeführt und Abstellung dieser Verfassungswidrigkeit und zur Rechenschaftziehung der Beamten für den durch ihr Vorgehen dem Staate zugefügten Schaden gefordert.

(JPZ) Anlässlich der s. zt. bolschewistischen Invasion in Polen waren halboffizielle Nachrichten in der polnischen Presse lanciert worden, wonach an zahlreichen Orten Juden die Bolschewisten unterstützt hätten, so vor allem in Siedlce, das in einer von den Allpolen eingebrachten Interpellation geradezu als Beispiel für den „jüdischen Verrat" bezeichnet worden war. Nun war gerade in Siedlce gleich nach Rückzug der Bolschewisten eine Proklamation des Stadtpräsidiums und des Bischofs erschienen, worin die Loyalität der jüd. Bevölkerung bezeugt wurde. Als Abg. Grünbaum auf diese Proklamation in seiner Rede im Sejm hinwies, wurde sie als Fälschung erklärt und den jüd. Gemeinderäten in Siedlce, Zelnik und Turin, vorgeworfen, sie hätten in der Druckerei eigenmächtig den Text geändert, u. zw. sollte es heissen, „ein Teil der jüd. Bevölkerung" hat sich loyal verhalten, welche Worte von den erwähnten Gemeinderäten in „die jüd. Bevölkerung" gefälscht worden wären. Nun hat jedoch das Gericht die jüd. Gemeinderäte, gegen die dieser angeblichen Fälschung wegen die Anklage erhoben worden war, freigesprochen.

(JPZ) Der Direktor des „JDC" für Wiederaufbauarbeit, **L a n d e s c o**, der derzeit in Warschau weilt, erklärte, dass die vorbereitenden Arbeiten für die Durchführung der auf der Warschauer Wiederaufbaukonferenz beschlossenen Projekte beendet seien und dass man jetzt an die praktische Arbeit herantreten könne.

(JPZ) In Warschau weilt das Exekutivmitglied des „JDC", **E r n s t**, der sich demnächst nach Palästina begibt, um dort eine Palästinabank mit einem Grundkapital von 1 Million Dollar zu gründen, zu welchem Zwecke je eine viertel Million Dollar das „JDC", die „JCA", die amerikanischen u. die engl. Zionisten beisteuerten. (Chwila.)

(JPZ) Der Direktor der „JCA", **M y e r s o n**, der in Polen weilte, um die dortige Tätigkeit der „JCA" zu inspizieren, verliess dieser Tage Warschau, um nach Paris zurückzukehren.

(JPZ) Vom 24. bis 26. Dez. findet in Warschau eine Konferenz der jüd. Schriftsteller- und Journalistenvereine Polens und Zentrallitauens statt, auf deren Tagesordnung zahlreiche interessante Referate von Hilel Zeitlin, Salmen Reisen, den Abg. Grünbaum und Hartglas und anderer bekannten Schriftsteller stehen. Auf der Konferenz soll auch die Gründung einer Weltorganisation der jüd. Schriftsteller und Einberufung einer Weltkonferenz verhandelt werden.

(JPZ) „Gazeta Poranna" (Dwa Grosze) propagiert die Gründung eines antisemitischen Theaters, in dem ausschliesslich antisemitische Stücke zur Aufführung gelangen sollen. Die polnischen Dramatiker würden für dieses Theater spezielle antisemitische Stücke schreiben und wäre ein materieller Erfolg eines solchen Unternehmens unbedingt zu erwarten.

(JPZ) Am 22. Nov. ist im Alter von 53 Jahren in Lemberg Dr. Gerschon **Z i p p e r** gestorben.

Dr. Zipper war mit Stand, Thon, Korkis, Braude, Malz und Ehrenpreis einer der Gründer der zion. Bewegung in Galizien. Schon in den 80ziger Jahren, noch vor Erscheinen des Judenstaates, waren die Genannten bereits in jüdisch-nationalem Sinne in Galizien tätig. Zipper war einer der Gründer des ersten zion. Wochenblattes in Polen, der „Przyszlosc" und später des „Wschod". Im Jahre 1907 leitete er die erste Wahlkampagne für den österr. Reichsrat. Auf Grnnd einer Palästinareise wandte sich Zipper später von der Landespolitik ab und widmete all' seine Kräfte der Sicherstellung des hebräischen Gymnasiums in Jerusalem, für das er in Galizien eine grosszügige Sammelaktion organisierte. Nach dem Lemberger Pogrom von 1918 gründete Zipper, der zu dieser Zeit der Führer der zion. Judenheit in Galizien war, das zion. poln. Tageblatt „Chwila", dessen Chefredakteur er trotz schwerer Krankheit bis zu seinem Tode blieb und das er auf hohes Niveau brachte. Der Pogrom hatte auf Zipper einen so niederschmetternden Eindruck gemacht, dass er seit dieser Zeit unaufhörlich unter dessen Eindruck stand, sich zum Zeichen der Trauer einen Bart stehen liess und auch keine öffentlichen Veranstaltungen mehr besuchte. Bekannt ist auch seine Begegnung mit **M o r g e n t h a u**, dem er auf einer öffentlichen Versammlung in Lemberg als aufrechter, selbstbewusster Jude gegenübertrat und sich bei aller Gegnerschaft dessen hohe Achtung errang, was Morgenthau deutlich zum Ausdruck brachte. Die Judenheit Galiziens und speziell die Zionisten verlieren in Zipper einen ihrer Besten. Von dessen grosser Beliebtheit zeugen nicht nur die geradezu unzähligen Kondolenzen, sondern auch die Tatsache, dass die Lemberger Kultusgemeinde, die Zipper zeitlebens auf das allerschärfste bekämpfte, ihm ein Ehrengrab stiftete.

Litauen.

(JPZ) In der litauischen Konstituante fand die 1. Lesung des vom jüd. Ministerium eingebrachten Gesetzesvorschlages auf Errichtung eines jüd. Lehrerseminars statt. Die Unterrichtssprache ist noch nicht bestimmt, soll aber jiddisch oder hebräisch sein. Von verschiedenen Seiten wurde dieser Vorschlag stark bekämpft, da man dahinter eine beabsichtigte Russifizierung witterte, nachdem es im Antrag heisst, „die Unterrichtssprache ist noch nicht bestimmt". Auf Grund der Aufklärungen Minister Soloweitschiks wurde das Projekt als annehmbar erklärt und der Bildungskommission überwiesen, zwecks Vorbereitung zur 2. Lesung.

Bukowina.

(JPZ) Ro. - Bei der am 12. Nov. in Anwesenheit des Verbandsbureaudelegierten Dr. **S o k a l** aus Wien abgehaltenen III. Jahreskonferenz



der Bukow. Poale Zionistischen Partei kam es zu einer vollständigen Spaltung zwischen den rechts- und linksstehenden Gruppen. Die Mehrheit bei den vorgenommenen Wahlen erlangten die Rechten, worauf nach einem Exodus der Linken der einstimmige Beschluss auf Anschluss in die allweltliche jüd. soz. Arbeiterpartei Poale-Zion erfolgte.

Rumänien.

(JPZ) Bekanntlich hat das Exekutiv-Komitee der Jüd. Welthilfskonferenz zwei Delegierte, Angelo Sulam und N. Hermann nach Bukarest entsandt, (s. „JPZ" Nr. 170) um dort für Einstellung der Evakuierung der jüd. Flüchtlinge in Bessarabien, resp. für Milderung der Evakuierungsbestimmungen tätig zu sein. Diese Delegierten wurden in ihren Bemühungen vom Oberkommissariat für Flüchtlingswesen beim Völkerbunde unterstützt, das auf Bitte der Exekutive der W. H. K. seinem Vertreter in Bukarest, Basilieri, diesbezügliche Anweisungen erteile. Wie nun aus Bukarest berichtet wird, hatte die Intervention der Delegierten der W. H. K. einen Erfolg zu verzeichnen. Die Evakuierung der Heimlosen wird nur in begrenztem Rahmen vor sich gehen. Bedeutende Kategorien der Heimlosen werden auch weiterhin in Bessarabien verbleiben können.

(JPZ) Der rumänische Kriegsminister hat Rabbiner Dr. Niemirower zum Mitglied der Kommission ernannt, die die Aufsicht zu führen hat über das religiöse und moralische Wohlverhalten der rumänischen Soldaten.

Siebenbürgen.

(JPZ) Vor kurzem wurden die noch vor einem Jahre eingereichten Statuten des Jüd. Nationalverbandes für Siebenbürgen von der Regierung legalisiert, wobei der Punkt des Entwurfes, worin als Zweck des Verbandes die Bestrebung angegeben wird, die nationalen Minderheitsrechte der Juden Grossrumäniens verfassungsmässig sicherzustellen, gestrichen wurde, mit der Begründung, diese Rechte seien sowohl durch die Landesgesetze, als auch die Friedensverträge bereits gesichert und können demnach nicht mehr als zu erreichende Ziele des Verbandes angeführt werden. Als Aufgabe des Verbandes wird nun angegeben, die Förderung der allgemeinen jüd. Interessen durch Anschluss an die, durch die an der Konferenz von San Remo beteiligten Mächte als Verkörperung der Einheitlichkeit des jüd. Volkes anerkannte zion. Weltorganisation, ferner die Entwicklung des jüd. nationalen Lebens unter den Juden Siebenbürgens, des Banats, des Marmaros und des Körösgebietes in jenem höchstmöglichen Masse das zu erreichen, was im Rahmen eines Nationalstaates bei völliger hingebungsvoller Erfüllung aller Staatsbürgerpflichten möglich ist.

Ungarn.

(JPZ) Am 21. Nov. begann in Zalaegerszeg die Verhandlung gegen eine Reihe von Veranstaltern eines Pogroms in der Nachbargemeinde Diszel, welcher anfangs September 1919 erfolgte. Die Anklage des Staatsanwalts legte die Ereignisse ausführlich dar. Es heisst darin, dass der Ausbruch des Pogroms, welcher Tage vorher vorausgesagt wurde, ein Werk der Verhetzung von Agitatoren sei. Der Hauptangeklagte war charakteristischerweise ein Führer der Bürgerwache, welcher die Ordnung in der Gemeinde aufrechthalten sollte. Im Verlaufe des Pogroms wurden neun Juden ermordet und die gesamte jüd. Habe geplündert. Eine Reihe von Juden war rechtzeitig geflüchtet. Aber auch diese Verhandlung wurde plötzlich abgesagt und derselbe Staatsanwalt, welcher für die Schuld der Agitatoren eingetreten war, erklärte, es sei seine Pflicht, auch die entlastenden Umstände zu erwägen und da die Verbrechen nach dem Sturz des Kommunismus begangen worden seien, müsste der neue Amnestieerlass Horthys auch auf die Beschuldigten angewendet werden, daher ziehe er die Anklage zurück.

(JPZ) Das Innenministerium hat das Einbürgerungsgesuch von 11 Juden, die seit Jahrzehnten in Miskolcz als steuerzahlende einwandfreie Kaufleute lebten, die magyarische Sprache beherrschen, selbst oder ihre Kinder am Kriege als ungarische Soldaten teilnahmen, unter Nr. 70,331 1921 aus Staatsinteresse abgewiesen, obgleich die Stadt Miskolcz ihnen einstimmig der Aufnahme ins Bürgerrecht zugebilligt hat.

(JPZ) Nachdem seit fast zwei Jahren in Ungarn der sog. christliche Kurs zu den ärgsten Schandtaten gegenüber den Juden geführt hat, hat endlich Fürstprimas, Kardinal Csernoch, seine Stimme für den Frieden unter den Konfessionen erhoben. Einem ungarischen Journalisten gegenüber äusserte er sich, dass, wer heute unter den verschiedenen Konfessionen Zwiespalt hervorzurufen trachte, dem Vaterland keinen guten Dienst erweise. Jede Konfession möge in ihrem Kreise ihre Pflicht getreu erfüllen, um zur Lösung der Aufgaben beizutragen, vor denen das Ungartum in der heutigen traurigen Zeit stehe.

(JPZ) Nach Fürstprimas Czernoch tritt nun auch der katholische Bischof von Veszprém, Dr. Rott, für die Wiederherstellung des Friedens unter den Konfessionen ein, was umso beachtenswerter ist, als Rott soeben aus Rom zurückgekehrt ist, also die Stellung des Vatikans in dieser Frage wohl vertreten dürfte. Der Katholizismus sei, so führt Dr. Rott aus, eine positive Lehre und der Angriff oder die Verletzung anderer Bekenntnisse widerspreche seinem Wesen.

Oesterreich.

(JPZ) Wie das Publizitätsdepartement der Zion. Org. mitteilt, soll die nächste Sitzung des Grossen A. C. Ende Dezember in Wien stattfinden. Sobald das definitive Datum festgestellt sein wird, wird die zion. Exekutive die Einladungen an die Mitglieder des A. C. versenden. Für dieselbe Zeit ist auch eine Generalversammlung des „JNF" und Plenarsitzungen des Direktoriums des „KH" sowie des Finanz- und Wirtschaftsrates vorgesehen.

(JPZ) Wien. - F - Im Finanzausschuss des österr. Nationalrats kam die Frage der Optionen zur Sprache. Der antisemitische Minister Waber begründete seinen Standpunkt in der Frage der Ablehnung jüd. Optanten mit Hinweis auf ein ihn deckendes Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes und berichtete, dass in Angelegenheit der Flüchtlinge aus dem Osten mit der poln. Regierung Verhandlungen eingeleitet wurden, welche sich jedoch geweigert habe, die Uebergangserklärungen zu erteilen, so dass der Termin hierfür bis 1. Dez. erstreckt werden musste. Nach diesen Erklärungen des Ministers scheint man in Wien mit den Schikanierungen und Ausweisungen der Ostjuden, die hier bereits seit 1914 leben, wieder beginnen zu wollen. Der sozialdemokratische Sprecher Seitz kritisierte, offenbar um seine antisemitelnden Ausfälle von jüngst wettzumachen, das Verfahren gegen die jüd. Optanten, welches sich auf einen undefinierbaren Begriff der Rasse stütze, wobei für die Abweisung die Konfession massgebend bleibe, da Rassejuden, die einen Taufschein besitzen, unbedingt anerkannt werden, weil jede Möglichkeit der Ueberprüfung fehle. Der Minister musste die Mangelhaftigkeit des Verfahrens ausdrücklich zugeben. Ueberdies ist dieser Tage eine Entscheidung des Verwal-

tungsgerichtshofes über einen Rekurs eines abgewiesenen Optanten veröffentlicht worden, welche die Abweisung wieder mit Hinweis auf das Fehlen des Volksschulzeugnisses begründet.

Deutschland.

(JPZ) Berlin. - R. - Der geschäftsführende Ausschuss des „KC“ der Vereinigung der jüdisch-assimilatorischen Studentenkorperationen, hat an Ludendorff einen Brief gerichtet, worin er den General an die treue Pflichterfüllung der Juden im Kriege erinnert und ihm vorwirft, dass er sich mit jenen Bestrebungen identifiziert, die den Juden die Zugehörigkeit zum deutschen Volke bestreiten wollen. Der „KC“ bittet hierüber um Aufklärung. Ludendorff antwortete darauf folgendermassen: „Bei der Stellungnahme der unter dem jüd. Einfluss stehenden Presse und damit der Judenschaft gegen mich, kann ich Ihnen als einer jüd. Organisation eine Berechtigung zu Ihrer Frage nicht anerkennen.“ Eine Antwort, die man sich merken muss.

Die „Frankfurter Zeitung“ nimmt in einem 3 Spalten langen Leitartikel zum Buche von Ludendorff Stellung und beweist an Hand von Zitaten das niedrige Niveau seiner ganz auf Vulgärantisemitismus abgestellten, jedes politischen Horizontes entbehrenden Darstellung und bezeichnet die gegen die Juden erhobenen Vorwürfe als unglaublichen Blödsinn. Ludendorff hat auch gegen die „Frankfurter Ztg.“ den Vorwurf des Einverständnisses mit dem Feinde erhoben; das Blatt erklärt, dass es auf gerichtliche Verfolgung verzichte, weil es bereits in dem Prozess gegen Ludendorffs Gesinnungsgenosse, H. St. Chamberlain, der das Gleiche behauptet hatte, glänzende Genugtuung erhalten hat.

(JPZ) Berlin. - R. - Die hier tagende Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei hat sich, wie ein Communiqué besagt, lebhaft mit der prinzipiellen Programmfrage befasst und beschlossen, keine Aenderung der Statuten vorzunehmen. Die Partei stehe „klar und mit aller Entschiedenheit“ auf dem Boden des völkischen Bekenntnisses und wird sich auch ferner „von jedem jüd. Einfluss frei halten“.

(JPZ) Berlin. - R. - Graf Reventlow schreibt im „Deutschen Tageblatt“, die zion. Zentrale werde demnächst in Berlin ihren Sitz nehmen und da gleichzeitig unbemerkt auch die bolschewistische Zentrale nach Berlin übersiedelt sei, so werden die beiden stärksten aktiv jüd. Strömungen von Berlin als der „zionistisch bolschewistischen Zentrale“ aus, alle Hindernisse für die jüd. Weltherrschaft zu beseitigen streben. Vor diesen Plänen müsse Deutschland gewarnt werden. — Diese Blödeleien lesen täglich tausende deutsche Menschen...

Der konservative Politiker, Adam Roeder, veröffentlicht ein Buch „Reaktion und Antisemitismus“, worin er heftig gegen den Antisemitismus kämpft. Roeder ist überzeugter Monarchist und positiver Protestant, umso bemerkenswerter sind die Konfessionen, mit denen er vom ostelbischen Junkertum und dem modernen Radau-Nationalismus abrückt, die er als das Verderben Deutschlands erkennt.

(JPZ) Die zion. Exekutive errichtet in Berlin ein Büro, das alle ihm von der Exekutive generell oder im einzelnen Falle übertragenen Arbeiten ausführen soll. Insbesondere soll es den Zusammenhang der zion. Organisation auf dem Kontinent zu festigen suchen und der Londoner Zentrale als Vermittlungsstelle in zion. und allgemeinen jüd. Angelegenheiten zur Verfügung stehen. Das Büro besteht aus Dr. Jacobsohn, Dr. Hantke, Julius Berger und Kurt Blumenfeld, die auch die Abteilung des „KH“ für Zentraleuropa bilden.

(JPZ) Berlin. - R - Das Leichenbegängnis des verstorbenen Rektors des Berliner Rabbinerseminars, Prof. Dr. Hoffmann, gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung. Zunächst fand in der überfüllten Synagoge der „Adas Jisroel“ eine Trauerfeier statt, bei welcher Rabb. Dr. M. Hildesheimer, sowie Vertreter des Kuratoriums des Rabbinerseminars und anderer Anstalten sprachen. Am Friedhof wurden, ausser der Predigt von Dr. Esra Munk, noch eine Reihe von Reden gehalten, u. a. auch vom Sohne des Verblichenen, Rabb. Dr. Moses Hoffmann und Rabb. Dr. Cohn, Basel. Eine grosse Anzahl von Rabbinern war aus der Provinz, ja selbst vom Auslande, zur Leichenfeier gekommen. Die orthodoxen Verbände und Anstalten, sowie viele andere jüd. Vereine, waren durch Abordnungen vertreten.

(JPZ) In der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin halten in nächster Zeit nahmhafte hebräische Schriftsteller Vorlesungen aus ihren Werken oder über Probleme des Judentums, so am 29. Nov. Dr. Tschernowitz, am 6. Dez. Bialik, am 13. Dez. Dr. Bernfeld und am 20. Dez. Frischmann.

Italien.

(JPZ) Senator Ludovico Mortara, Präsident des Obersten Gerichtshofes in Italien, wurde in Anerkennung seiner grossen Verdienste zum Staatsminister ernannt, was so viel wie Mitglied des Kronrates bedeutet. Dieser höchsten Auszeichnung wurden bisher in Italien bloss 4 Staatsmänner teilhaftig. Neben Luzzatti ist Mortara der zweite Jude, dem diese höchste italienische Auszeichnung zuteil wird.

Frankreich.

(JPZ) Strassburg, 25. Nov. - J. - Die Tätigkeit der zion. Ortsgruppe in Strassburg erfuhr durch die Anwesenheit des Delegierten des Zentralbureau des Keren Hajessod in London, Hans Kohn, einen neuen Aufschwung. Unter Kohns Leitung wurden alle Vorarbeiten für eine grossangelegte K. H. Kampagne in Elsass-Lothringen getroffen und ein Bureau in Strassburg eingerichtet. Ein Komitee, bestehend aus führenden Männern der Gemeinden, vorwiegend Nichtzionisten, ist im Enstehen begriffen. Kohn hat in der ersten Woche seines Aufenthalles drei mit Begeisterung aufgenommene Vorträge gehalten. Am 31. Nov. sprach er im Cercle des étudiants juifs und der Hatikwa über die „Klassiker der ostjüdischen Literatur“, am 23. in der „Association des dames juives“ über „Les juifs dans la litérature française contemporaive“ und am 24. in einer von 100 Personnen besuchten Versammlung der zion. Ortsgruppe über die gegenwärtige Lage des Zionismus. Unter dem Eindrucke der Worte des Redners fasste die Versammlung einstimmig folgende Resolution: „Die am 24. Nov. versammelten Zionisten Strassburgs haben nach Anhörung des Berichtes Herrn H. Kohns über die gegenwärtige Lage des Zionismus beschlossen, dass die Akt on für den K. H. allen anderen zion. Aktionen vorangehen müsse. Sie verpflichten feierlich alle Zionisten, einen Teil ihres Vermögens und ihres Einkommens gemäss den Prinzipien des Maasser zu opfern und aktiv an der Propaganda für den K. H. mitzuarbeiten.“ Die Strassburger Zionisten wollen die Anwesenheit Kohns dazu benützen, um am 27. Nov. eine Versammlung aller Zionisten Elsass-Lothringens nach Strassburg einzuberufen, um die Gründung eines Religionsverbandes in Angriff zu nehmen.

England.

(JPZ) Die Mitglieder des Subkomitees der permanenten Mandatskommission des Völkerbundes, bestehend aus Ormsby Gore, Marchese Teoduli, Prof. Rappard u. Senhor d'Andrade sind in London eingetroffen, um die Durchführung der vom Völkerbunde festgesetzten Mandatsbestimmungen zu besprechen.

(JPZ) Auf der Sitzung des Jewish Board of Deputies, (s. „JPZ“ Nr. 170) erstattete Generalsekretär, Lucien Wolf, den Bericht des Joint Foreign Committee, worin u. a. auch seine Genfer Mission anlässlich der zweiten Tagung des Völkerbundes behandelt wird. Die Veröffentlichung des Berichtes wurde genehmigt. Laut einem aus Rumänien eingelaufenen Telegramm, seien ausser den von der rumänischen Judenheit zur Verfügung gestellten Mitteln, 20 Mill. Lei für die Evakuierung der jüd. Flüchtlinge in Rumänien nötig, um die der rumänischen Judenheit seitens der Regierung auferlegten Verpflichtungen erfüllen zu können. Der Leiter des Flüchtlingswesens des „JDC“, Dr. Bernhard Kahn, erklärte, das „JDC“ werde zur Durchführung dieser Verordnung keine finanzielle Hilfe gewähren, da er diese

Verordnung der rumänischen Regierung als ungerechtfertigt betrachte und nicht verstehen könne, warum die rumänische Judenheit die ihr auferlegten Verpflichtungen übernommen habe. Er würde das Flüchtlingshilfswerk unterstützen, jedoch erst nach Uebersiedlung der Flüchtlinge. Bez. der allgemeinen Lage der rumänischen Juden führte Lucien Wolf u. a. aus, dass sich diese seit Kriegsende de facto zwar gebessert habe; dadurch aber habe sich die Lage nicht wesentlich geändert und in mancher Hinsicht hätten die rumänischen Juden Grund zu ernster Klage.

(JPZ) Das Joint Foreign-Committee hat an den Völkerbundsrat ein Schreiben gerichtet, worin auf das von der ungarischen Nationalversammlung im Jahre 1920 beschlossene Volksschulgesetz aufmerksam gemacht wird, das eine krasse Verletzung der Minoritätsklauseln des Friedensvertrages von Trianon darstellt.

(JPZ) Vor seiner bevorstehenden Abreise nach Amerika hielt Weizmann am 26. Nov. auf einem Meeting in der Memorial Hall in London eine bedeutende Rede, worin er sich nochmals eingehend mit der Balfour-Deklaration befasste. Es handle sich nicht um Schaffung einiger neuer Kolonien, oder Ansiedlung einiger tausend Juden, sondern um Wiederherstellung des alten Heims und müsse jede Tätigkeit der Palästina-Administration dies Ziel stets im Auge haben. Dies sei der wahre Sinn der Balfour-Deklaration. Die im Haycraft-Bericht gegen die Zionisten erhobenen Vorwürfe seien nicht stichhaltig und werde demnächst ein zion. Bericht über die Jaffaer Vorgänge erscheinen, mit Schilderung der tatsächlichen Verhältnisse und Ursachen der damaligen Unruhen. Die Londoner Regierung stehe fest auf unserer Seite und suche die Balfour-Deklaration, so wie sie wirklich ist, durchzuführen, aber zwischen London und Jerusalem besteht die Trennung nicht nur in Hunderten von Meilen, sondern auch in einigen Jahrhunderten. Er habe erst gestern Besprechungen wegen der Einwanderung gehabt, konnte jedoch leider nicht behaupten, dass Mittel vorhanden seien, 100,000 Immigranten kommendes Jahr nach Palästina zu bringen, in welchem Falle er sicher die Einreise für 50,000 hätte erwirken können. Es komme nicht auf Kritik an, sondern auf Bereitstellung der Mittel und Schaffung der ökonomischen Möglichkeit, wozu der Keren Hajessod der einzige Weg sei. Nach Weizmann sprach noch kurz Oberrabbiner Dr. Chajes.

(JPZ) Zu Ehren des derzeit in London weilenden Präs. des Grossen A. C., Oberrabb. Dr. Chajes, veranstaltete die Zion. Org. einen Empfangsabend, bei dem Weizmann erklärte, dass Dr. Chajes, als Führer der vom Kongress bestimmten zion. Delegation, demnächst nach Palästina gehe, um Sir Herbert Samuel die Stellungnahme der Zion. Org. zur Lage in Palästina und zu seiner Politik zu präzisieren. (Vor seiner Abreise nach Palästina dürfte Dr. Chajes auch im Colonial Office wegen der Frage der Einwanderung nach Palästina Verhandlungen pflegen.)

(JPZ) Lord Rothschild hat an Untermyer, den Leiter der Keren Hajessod-Aktion in Amerika, folgendes Telegramm gerichtet: Die überall zerstreuten Juden sind auf ein nationales Heim angewiesen; konzentrieret alle nationalen Kräfte für das eigene Wohl und das Wohl der Menschheit. Die besten jüd. jungen Leute opfern sich für Erez Israel. Der Erfolg der Aufbauarbeit hängt von den finanziellen Mitteln ab und ich hoffe, dass die amerikanische Judenheit auf den Ruf der zion. Führer und die Keren Hajessod-Kampagne die richtige Antwort erteilen wird.

Amerika.

(JPZ) Der Spezialkommission zur Unterstützung der amerikanischen Regierung in der Abrüstungsfrage gehören auch mehrere Juden an, darunter Samuel Gompers, Rabbi Stephen Wise und Oscar Straus; letzterer wurde auch zum Vorsitzenden der von Präsident Harding bestätigten Kommission gewählt.

(JPZ) Die Keren Hajessod-Konferenz wurde bei Teilnahme von 453 Delegierten, die 37 Staaten und 140 Städte vertraten, in Anwesenheit der zion. Delegation eröffnet. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen, im Laufe dieses Jahres 9 Millionen Dollar, was dreiviertel der gesamten Palästinaausgaben für die nächste Zeit ausmacht, aufzubringen. Die Kosten der Sammeltätigkeit dürfen 10 Prozent der Einnahmen nicht übersteigen.

(JPZ) Nach Abschluss der K. H. Konferenz werden die Mitglieder der zion. Delegation die Propaganda- und Organisationstätigkeit aufnehmen. Sokolow und Goldstein werden die Oststaaten, die Pazifikküste und Kanada, Warburg, Jabotinsky und Patterson den mittleren Westen und die Südstaaten bereisen. Die Tour soll von Mitte Dezember bis in den April hinein dauern.

(JPZ) Julius Simon ist in Amerika eingetroffen.

(JPZ) Laut „Palestine" betreibt der arabisch-palästinensische Verein in Amerika, der auch ein eigenes Büro besitzt, rege Propaganda. Er gibt eine Broschüre heraus, in welcher die arabisch-nationalen Forderungen, sowie die Ansichten von Morgenthau, Kardinal Gibbons und anderer Zionistengegner über die Palästinafrage zusammengefasst sind. Das New-Yorker Propagandakomitee trifft jetzt Vorbereitungen zum Empfang der arabischen Palästinadelegation und bemüht sich, für dieselbe in Regierungskreisen einen Empfang zu erwirken, wie auch Ford zu veranlassen, seine antijüdische Tätigkeit auch auf die Palästinafrage auszudehnen.

(JPZ) Das Nationalfonds-Büro hat vom Hauptbüro ein Kabeltelegramm erhalten, dass es dem „NF" an flüssigen Mitteln mangle, den ihm in Palästina angebotenen Boden zu erwerben, weshalb eine energische Einsetzung der „NF"-Arbeit in Amerika dringendst erwünscht sei.

Argentinien.

(JPZ) Eine telegraphische Mitteilung aus Buenos Aires an die Exekutive der Jüd. Welthilfskonferenz berichtet, dass die 100 jüd. Waisenkinder, (s. „JPZ" Nr. 167) die mit Hilfe der Exekutive der W. H. K. nach Argentinien verbracht wurden, wo die Kinder, dank den Bemühungen des Volkshilfskomitees, von jüd. Familien adoptiert werden, munter und gesund in Buenos Aires eingetroffen sind. Es sei unmöglich, die Szenen zu beschreiben, die sich bei ihrem Empfang im Hafen, wo sie von einer grossen Menge erwartet wurden, abgespielt haben.

Erez Israel. — Palästina.

Die Konstitution für Palästina.

(JPZ) Auf der Anfangs Nov. stattgefundenen 12. Tagung des Advisory-Council, wurden im Anschluss an die Debatte über die Munizipalwahlen vom High-Commissioner folgende Angaben über die geplante Konstitution Palästinas gemacht. Diese Konstitution für Palästina wird die Form einer vom Rate des Königs erlassenen Verordnung annehmen, um mit den Bestimmungen des Vertrages von Sèvres übereinzustimmen. Danach werden alle ehemaligen otto-

manischen Bürger, die ihren ständigen Wohnsitz in Palästina haben, sogleich palästinensische Bürger, ausgenommen diejenigen, die sich zu den Armeniern, Georgiern, Griechen, Türken oder Bulgaren zählen und für eine dieser Nationalitäten optieren. Diese werden das Recht haben, im Laufe eines Jahres zu erklären, dass sie für eine andere Nationalität als die palästinensische optieren, aber sie hören nicht auf, palästinensische Bürger zu sein, bis sie das Land verlassen, um sich in einem der erwähnten Staaten niederzulassen. Juden fremder Staatszugehörigkeit, die s. Zt. des Inkrafttretens des Vertrages ihren ständigen Wohnsitz in Palästina haben, können im Laufe eines Jahres für die palästinensische Staatsbürgerschaft optieren. Ebenso kann ein jeder durch Naturalisation palästinensischer Staatsbürger werden. Der High-Commissioner wird solche Naturalisationszertifikate herausgeben an Personen, die in Palästina seit mindestens 2 Jahren wohnen, vor Ueberreichung ihrer Erklärung, falls sie sich ordentlich aufgeführt haben, genügende Kenntnisse des arabischen, hebräischen oder engl. besitzen und die Absicht haben, in Palästina zu verbleiben. Diese Bedingungen beziehen sich auf sämtliche Personen, ohne Unterschied der Rasse und Konfession. Der vollständige Wortlaut der Artikel erwähnten Gesetzes wird allen Mitgliedern des Advisory-Council überreicht und öffentlich bekannt gemacht werden.

Zweite Tagung der Assefath Haniwcharim.

(JPZ) Am 14. und 15. Nov. fand die 8. Sitzung des Waad Leumi statt. Dr. Thon, der die Sitzung eröffnete, begrüsste die Mitglieder der zion. Palästina-Exekutive und berichtete über die Vorfälle vom 2. Nov., über den Rechenschaftsbericht des Komitees zur Erforschung der Jaffaer Unruhen (Haycraft-Bericht), die Deklarationen der arabischen Führer bez. der Unruhen in Jerusalem und die Forderungen auf Enthebung Generals Storrs. Ussischkin sprach über die Tätigkeit der zion. Exekutive nach dem Karlsbader Kongress, Kalvarisky über die Beziehungen zu den Arabern. Die Debatten befassten sich hauptsächlich mit der Frage der Beteiligung an der Arbeit der zion. Palästina-Exekutive; es wurde beschlossen, die 2. Tagung der Delegiertenversammlung für die Chanukkazeit anzuberaumen, die auch die Vertreter des Jischub in die zion. Palästina-Exekutive zu wählen haben wird. Die Vertreter der Kolonien konnten sich an erwähnter Sitzung nicht beteiligen, da am 14. Nov. auch die Tagung der Vereinigung der Kolonisten stattfand.

(JPZ) Nach einem offiziellen Communiqué der palästinensischen Regierung wurden bisher 46 Araber wegen Beteiligung an den Jerusalemer Unruhen verurteilt. 2 jüd. Polizisten, die ebenfalls unter Anklage standen, wurden freigesprochen.

(JPZ) 3 Juden, die beschuldigt wurden, am 2. Nov. eine Bombe auf die arabischen Angreifer geworfen zu haben, wodurch ein Araber getötet und einer verwundet wurde, wurden zu 11 resp. 10 und 6 Jahren Kerker verurteilt, da diese Handlung nicht als Akt des Selbstschutzes zu betrachten sei. Die Verteidigung führte Adv. Sacher. Dies Urteil rief bei den Juden grosse Erregung hervor.

(JPZ) Im Zusammenhang mit den Unruhen vom 2. Nov. wurden Kemal el Budini, Redakteur der „Al Saba", Altobegi, Sekretär des arabischen Klubs und Jemal el Husseini, Sekretär der Exekutive des arabischen Kongresses, 14 Stunden lang in Haft gehalten (s. „JPZ" Nr. 170). Gegen Erlag einer Kaution von 500 resp. je 300 Pf. wurden die Genannten aus der Haft entlassen, wobei sie sich verpflichten mussten, während eines vollen Jahres von jeder aufrührerischen oder hetzerischen Tätigkeit abzusehen.

(JPZ) Am 19. Nov. fand die Schlussverhandlung gegen den Mörder Feldhändlers und seines Sohnes statt. Der angeklagte Araber wurde für geisteskrank erklärt und zu lebenslänglicher Internierung im Irrenhaus verurteilt.

(JPZ) Wie „Doar Hajom" mitteilt, häufen sich in letzter Zeit die Anrempelungen der Juden durch Soldaten. Es kommen oft Fälle vor, wo einige Soldaten einzelne Juden verfolgen, sie mit Steinen bewerfen und ihnen „verfluchter Jude" nachrufen.

(JPZ) Auf der Sitzung der zion. Palästina-Exekutive vom 13. Nov. wurden die noch übrigen Ressorts verteilt u. zw. wird Prof. Pick die Immigrationsabteilung übernehmen, ferner die Organisierung der Immigranten, Kleinkaufleute und Kleinindustriellen, während Sprinzak die Arbeitsabteilung und Arbeiterkrankenkasse übernimmt. Pick und Sprinzak werden gemeinschaftlich die Angelegenheit der Auswahl der Emigranten im Galuth und deren Vorbereitung führen.

(JPZ) In einem auf der letzten Sitzung des Advisory Council unterbreiteten Memorandum weist die Regierung auf ihre Bestrebungen hin, den Touristenverkehr in Palästina zu beleben. Sie tue ihr Möglichstes, um Erleichterungen für die Touristen, sowie für die den Verkehr organisierenden Gesellschaften zu schaffen. Registrierungen weisen darauf hin, dass für die nächste Zeit gegen 4000 Touristen in Palästina zu erwarten sind. Es wurde festgestellt, dass in den Hauptzentren des Touristenverkehres genügend Unterkunftsmöglichkeiten vorhanden sind. Auch in den grösseren jüd. Kolonien gäbe es, wenn auch nur kleine, Herbergen. Ein kurzes Reisehandbuch, das alles Wissenswerte über die historischen Orte und die verschiedenen Sehenswürdigkeiten enthält, unter Beifügung der verschiedenen Transportpreise, Hotels usw., soll demnächst als offizielle Ausgabe erscheinen.

Von der Tätigkeit der Habonehbaugesellschaft.

(JPZ) Trotz den vielen Schwierigkeiten und der Krise gelang es der Haboneh, während des verflossenen Jahres in Jaffa und Haifa 40 Häuser zu erbauen und in Jafffa auf der Strasse König Georgs eine Passage und am Hafen in Tel-Awiw eine Badeanstalt zu errichten. Die beiden letzten Bauten wurden in Eisenbetonkonstruktion ausgeführt, der erste Versuch dieses Bausystems in Palästina. Nach derselben Konstruktion wurde auch die Schokoladen- und Konservenfabrik von Lewin-Cohen erbaut. Ausserdem wurde der Bau eines Hotels in Jaffa zu Ende geführt, das vorderhand dem Waad Hachinuch für Eröffnung einer Schule vermietet wurde. Gegenwärtig hat die Haboneh den Bau einer der „JCA" in Haifa gehörenden Mühle übernommen, ebenso den Bau einer Synagoge in Tel-Awiw und einer Synagoge und Jeschibah (Porath Joseph auf den Namen des Spenders Sassoon), in Jerusalem. Die Haboneh steht jetzt in Unterhandlungen mit der Gesellschaft Talpioth in Jerusalem und soll demnächst mit Bauten auf den Plätzen der Talpioth in Jerusalem beginnen. Da es in Jerusalem am nötigen Sande fehlt, hat die Haboneh Maschinen aufgestellt, die aus Steinen den nötigen Sand mahlen. Der Leiter der Haboneh, Grünberg, hat zusammen mit amerikanischen Finanziers eine Gesellschaft für Errichtung einer Steinhauerei in Jerusalem gegründet. Man hofft, dass die nötigen Maschinen im Laufe des Winters importiert werden, wodurch der Häuserbau in Jerusalem um 25 Prozent wird verbilligt werden können.

(JPZ) Die Shemen-Ltd. schreitet an den Bau ihrer eigenen Fabrik in Haifa, die am Hafen auf dem Wege nach Akka errichtet werden soll. Die Shemen-Ltd., deren Fonds sich auf 400,000 Pf. belaufen, die in verschiedenen Industrien in Aegypten investiert sind, wird jetzt auch in Pa-

lästina 250,000 Pf. anlegen. Die Fabrik soll folgende Zweige umfassen: Fabrikation von Oelen verschiedener Art, Seifenfabrikation aus Oliven und Sesamabfällen, Läuterung von Oelen und Talgfabrikation. Es soll auch versucht werden, neue Oelbaumwurzeln, wie Rizinusöl einzuführen und zu züchten, ebenso neue Sesampflanzungen. Ausser der Fabrik eröffnet die Shemen-Ltd. auch eine Abteilung für Verkauf von Maschinen aller Art. Die Fabrik soll ausser den Facharbeitern gegen 200 Arbeiter beschäftigen und dürfte nach Jahresfrist fertig werden. Für die Fabrik wird auch ein arthesischer Brunnen gegraben, der erste Versuch dieser Art am Meeresufer.

(JPZ) Im Okt. sind 743 Immigranten eingewandert, 566 via Jaffa, 127 via Haifa und 50 via Kantara.

(JPZ) Die Immigrationsstation in Jaffa, die letztens in ein Zeltlager umgewandelt wurde, kann 500, die in Haifa 300 Einwanderer fassen.

(JPZ) In den Ausgangszentren der Emigration nach Palästina im Galuth wurden bisher den Emigranten Reisekarten nach Jaffa oder Haifa besorgt, ohne der Fassungsmöglichkeit dieser Hafenorte und den vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten Rechnung zu tragen, was der zion Exekutive grosse Kosten verursachte, die dann die Einwanderer auf eigene Rechnung unter die einzelnen Orte verteilen musste. Um nun diesem Uebel abzuhelfen, wird die zentrale Emigrationsabteilung der zion. Exekutive den Palästinaämtern im Galuth wöchentlich einen genauen Bericht zukommen lassen über die Arbeitsverhältnisse in den Immigrationsorten, die Zahl der Arbeitslosen und die in Angriff zu nehmenden Arbeiten.

(JPZ) Der Häuserbau ist derzeit das fast einzige Gebiet, das zahlreichen Arbeitern in den verschiedenen Städten Arbeit verschafft. Dank der ersten Anleihe der neugegründeten Hypothekenbank, kann in Jaffa der Bau von 250 Häusern aufgenommen werden. Ausserdem sind in Jaffa an anderen Häuserbauten, die jetzt zu Ende geführt werden, 900 Arbeiter beschäftigt.

(JPZ) Die Familie Tschlenows ist Anfang Okt. in Palästina eingetroffen und hat in Haifa, wo sie einen Bauplatz hat, Wohnsitz genommen.

(JPZ) Israel Belkind ist in Jerusalem eingetroffen, um von der Regierung Einreiseerlaubnis für 100 derzeit in Polen befindliche ukrainische Waisenkinder zu erlangen.

(JPZ) Dr. Hugo Bergmann hat auf die ihm von der palästinensischen Regierung angebotene Stelle eines Inspektors für das jüd. Schulwesen verzichtet, weil er sonst nicht die Leitung der Jüd. Nationalbibliothek hätte behalten können.

Sportliches.

(JPZ) **Fussballresultate:** Am 27. Nov. konnte die Wiener „Hakoah" die „Amateure", die derzeit stärkste und führende Mannschaft Wiens, die auch in der Schweiz vor nicht allzulanger Zeit durch klassisches Spiel allgemein berechtigte Bewunderung erregte, in einem heissen, aber fair gespielten Kampfe, mit 6:4 (3 2) schlagen. Trotz heftiger Kälte fanden sich 8000 Zuschauer zu diesem spannenden Match ein. Die Zeitungen betonen, dass merkwürdigerweise die „Hakoah" stets gerade gegen die allerstärksten Gegner zu ihrer Höchstform auflaufe, dagegen aber gegen sonst schwächere Klubs als sie, häufig zu versagen pflege.

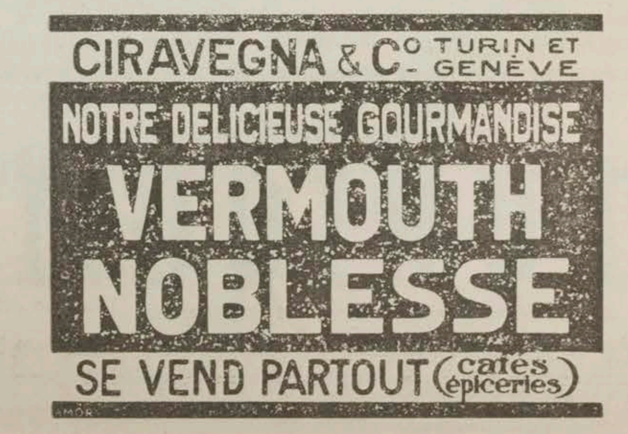
Die grösste Sensation Budapests bildete der Sieg des „Vivó es Athlétikai Club", (Budapester Hakoah) am 27. Nov. über den bisher ungeschlagenen ungarischen Meister M. T. K. 0:1 (0:1)

Presse- und Verlagsnotizen.

(JPZ) Zu der in Nr. 169 der „JPZ" veröffentlichten Mitteilung Dr. Klatzkins teilt uns d. „Jüdische Verlag" mit: Der Plan einer hebräischen Verlagsabteilung unter Redaktion von Dr. Klatzkin wurde vor mehr als einem Jahre veröffentlicht. Seither erfolgte keinerlei Mitteilung. Es ist in hohem Grade merkwürdig, dass Dr. Klatzkin auf diese frühere Veröffentlichung nach seinem nunmehr erfolgten Ausscheiden aus dem Jüd. Verlag zurückkommt und damit den Eindruck erweckt, als ob es sich um eine jetzt erfolgte Ankündigung handelt. Noch merkwürdiger erscheint die Erwähnung einer für die „hebräische Verlagsgründung" unternommenen finanziellen Aktion. Von einer solchen „Mitveran wortung" Dr. Klatzkins kann schon deshalb keine Rede sein, da diesbez., zeitlich bereits lange zurückliegende Absichten überhaupt nicht zur Ausführung gelangten und jetzt Dr. Klatzkin nach seinem Ausscheiden ohnehin nicht mehr mit dem Jüd. Verlag in Verbindung gebracht werden kann. In der „sogenannten" hebräischen Verlagsabteilung des Jüd. Verlages sind bisher — allerdings ohne Hinzutun Klatzkins — erschienen: Achad Haam, Al paraschath derachim, sämtl. Werke von J. J Agnon. „Schwilim", eine hebräische Wand- und eine hebr. Handkarte von Palästina; im Druck befinden sich: der I. Band der Ausgabe hebr Klassiker von S. J. Hurwitz; vorbereitet werden: eine hebr. Liedersammlung von A. Z. Idelsohn, ein hebr. Globus, weitere Bände der genannten Sammlung usw. Der Jüd. Verlag wird seine hebr. Produktion auch weiter planmässig und unter fachmännischer Leitung fortsetzen. Die völlig unmotivierte und durch keinerlei Tatsachen gerechtfertigte Mitteilung Dr. Klatzkins kann der Jüd. Verlag nur als einen Akt der Illoyalität auffassen. Dass Dr. Klatzkin eben erst aus dem Jüd. Verlag ausgeschieden ist, nachdem die Initiative hierzu keineswegs von ihm ausgegangen und auch schon vor längerer Zeit seitens des Betriebsrates der Angestellten des Jüd. Verlages gegen ihn unzweideutig Stellung genommen worden war, kann keinesfalls den Grund zu dieser in vieler Beziehung seltsamen Veröffentlichung abgeben. Der Jüd. Verlag bedauert, durch den Angriff Dr. Klatzkins gezwungen zu sein, mit dessen privaten Angelegenheiten die Oeffentlichkeit beschäftigen zu müssen.

(JPZ) Der Klal-Verlag, der vor kurzem in Form einer A. G. auf





breiter wirtschaftlicher Basis in Berlin (Verlängerte Charlottenstr. 1 b) begründet wurde, hat mit der Herausgabe von hebräischen und jiddischen Büchern bereits begonnen. Der Klal-Verlag hat sich zum Ziele gesetzt, gute Werke aus den verschiedenen Gebieten der klassischen und neueren Literatur pädagogischen, populärwissenschaftlichen und belletristischen Inhalts in moderner Ausstattung und volkstümlichen Preisen den breiten Kreisen des jüd. Publikums zu bieten. Die redaktionelle Leitung liegt in Händen des hebräischen Schriftstellers, Prof. S. Hurwitz.

Venezia
Restaurant כשר I. Weißberg
S. Marco - - - - Calle S. Gallo 1074

Wien II. Kleine Sperlg. 5
Josef Nagel's streng כשר Restaurant
Hotel New-York unter Aufsicht
v. Rabbiner J. Fürst (Schiffschul)

KARLSBAD
Diätetische Kuranstalt, Dr. med. Otto Lapper
Vollständige Pension von 100 tsch. Kr. an
(Zucker-, Gallen-, Magen- und Darmkrankheiten)

London 27 Whitechapel Rd. E.1
J. W. Silbersteins streng כשר
Restaurant u. Wurstfabr. unter
Aufs. aller orthodoxen Rabbiner.

New-York
Strictly כשר Restaurant
W. Weinburger - 17 W. 24 the Street

Crowe & Co. Aktiengesellschaft
Internationale Transporte
in Basel, St. Gallen, Zürich, Chiasso, London, Manchester, Liverpool, Antwerpen, Paris, Marseille, Bordeaux, Dünkirchen, Straßburg, Mülhausen, Mailand, Rom, Genua und Como
empfehl. sich zur Uebernahme aller in ihr Fach einschl. Aufträge



Schweiz. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt, Zürich 2, Bleicherweg 15

Tel.-Adr. **„MAAWIRIM", Jüd. Pal. Reise- u. Transp. Ges.** Tel. 1727
TRIEST, Via Ghega 1, vis-à-vis Centr. Bahnhof, TRIEST
Zentrale Wien, Fil. Berlin, Krakau, Warschau u. Palästina
Spez. Verkehr nach Palästina, Aegypten und Mittelmeer.



Krankenbett-Tische
Haus-Apotheken
Kloset.Stühle
Bidets
Sanitäts-Geschäft
P. Russenberger, Zürich 1
Münsterhof 17
Gegründet 1886 Telephon Seln. 1795

Schneider-Duncker's Bonbonnière
Tägl. 8¾ h. Sonnt. 3½ (Kl. Pr.) u. 8¾
Vornehmste Kleinkunstbühne

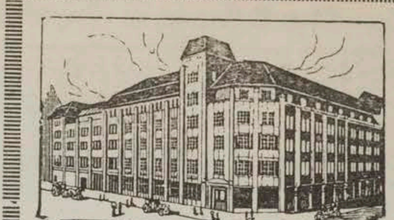
Besuchen Sie die Cinemas in St. Gallen!
UNION Lichtspiele **AMERICAN Cinema**
Programm vom 29. Nov. bis inkl. Montag, 5. Dez. 1921

PREMIÈRE des gewaltigen hinreißenden Monstre-Films
Danton's Tod
Ein Drama in 7 Akten, nach geschichtlichen Ereignissen frei bearbeitet.
Emil Jannings als Danton.
Die Höchstleistung mimischer Kunst. Keine Forts.

Das Meisterwerk der Kinematographie
Der IDIOT
nach dem bekannten Werk v. Dostojewski m. Asta Nielsen sowie persönliches Auftreten auf offener Bühne des berühmten Experimentalpsychologen Joe Labero. Der Mensch mit d. 6. Sinn.

Beachten Sie bitte im „Tagblatt" die Programme nebenstehender Lichtspieltheater:

Orient-Cinema
Haus du Pont
Central-Theater
Weinbergstrasse 13
Eden-Lichtspiele
Rennweg
Roland-Kino
Langstrasse



City-Hotel
A. Bohrer-Heim
ZÜRICH
Sihlstr. Bahnhofstr.
Fliessendes Wasser, kalt und warm in allen Zimmern
110 Betten — Pensions-Arrangements
Kleines Spezial-Restaurants

Hotel du Parc, Zürich
beim Hauptbahnhof, Linthescherplatz
Sorgfältige Küche Feine Weine
FAMILIE VOIGT

Hotel Central-Bellevue - Lausanne
Place St-François
Erstklassiges Restaurant - Große Bierhalle, Großer Tea-Room - Konzerte - 9 Billards.

Hotel Schiff, St. Gallen
Bürgerliches Haus im Centrum u. Bahnhofnähe
Speise-Restaurant, Gesellschaftssaal, Garage

CINEMA PALACE — ZÜRICH — **THÉATRE BELLEVUE**
KASPAR-ESCHER HAUS • TELEPHON: H 13-71 — BELLEVUE-PLATZ • TELEPHON: H 25.45

Vom 30. Nov. bis 6. Dez.
Das 3. Bild aus der berühmten Goldwyn-Serie:
Zwischen zwei Welten
Der unheimliche Chinese von San Francisko
Ein Filmkunstwerk in 6 Akten nach dem berühmten Werk v. **Gouverneur Morris.**
Ferner als zweites Bild:
Der Paradiesvogel
Ein vorzügliches Pariser-Lustspiel in zwei Akten

Täglich von 2½—11 Uhr
Auf allseitigen Wunsch nochmals eine Woche:
„The Kid"
(Das Findelkind)
mit **CHARLOT** und **JACKIE COOGAN**
dem 5jährigen Wunderkind
WALLACE REID
das Schönheitsideal eleganter Frauen in
Das wertvolle Dokument
Schauspiel in 4 Akten
Des Schweinerätsels Lösung!

GRAND CINEMA
LICHTBÜHNE
Tel. Selnau 5948 - BADENERSTR. 18 - Eigene Hauskapelle
Vom 29. Nov. bis 5. Dez. Täglich von 2½—11 Uhr
NEU! Erstaufführung! **8 Akte**
Meister-Detektiv **Stuart Weebs**
in seinem neuesten grossen Detektiv-Abenteuer
Die Herberge zum Rattenloch
In der Hauptrolle: ERNST REICHER
Der berühmte weibliche Cowboy **Texas Guignan** in
Der Unschuldige
Die verflixte Haarlocke. Ein tolles Lustspiel.

Die „J.P.Z." ist eine Privatagentur — Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile Fr. 1.20 — Druck von Kopp-Tanner, Zürich